Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 11. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 265 / Ausgabe A

Fortschritte in harten Kämpfen

Einige Höhen zwischen Noworossijsk und Tuapse genommen — Kampffliegergeschwader und U-Boote erfolgreich gegen die amerikanisch-britischen Flottenstreitkräfte vor der französischen nordafrikanischen Küste

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen im Gebirge zwischen Noworossijsk und Tuapse wurden einige Höhen genommen und an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen.

Am Terekabschnitt beeinträchtigten besonders schwere Wetter- und Geländeverhältnisse die Angriffskämpfe der deutschen und rumänischen Truppen. Trotz starker Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen Fortschritte erzielt. Nordostwärts Mosdok zerschlug ein eigener Angriff, der in heftigem Schneesturm geführt wurde, ein Kavallerie-Regiment der Sowjets und eine weitere feindliche Kräftegruppe.

In Stalingrad Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front warfen rumänische Truppen den angreifenden Feind im Gegenstoß zurück. Stoßtrupps vernichteten nordwestlich Woronesch eine Anzahl feindlicher Bunker mit ihren Besatzungen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzten starke Kampffliegerkräfte in zusammengefaßten Angriffen die Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs fort. Stark belegte Bahnhöfe wurden zerstört, mehrere Züge und Versorgungslager getroffen. Bei Nacht warfen Kampfflieger Anlagen des Bahnhofs Toropez in Brand.

In Nordafrika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter nach Westen abgesetzt. Nachdrängender Feind wurde in heftigen Nachschubkämpfen aufgehalten. Deutsche Jagdflugzeuge schossen fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Kampffliegergeschwader und Unterseeboote errangen bei den weit vorgetragenen Tages- und Nachtangriffen gegen die amerikanisch-britischen Flottenstreitkräfte und Transportschiffe vor der französisch-nordafrikanischen Küste neue Erfolge. Kampfflieger warfen einen Kreuzer in Brand und beschädigten einen weiteren Kreuzer durch Bombentreffer. Außerdem wurden acht große Handelsschiffe, darunter ein Fahrgastschiff von 19000 BRT. und ein Transporter von 10 000 BRT. mehrfach schwer getroffen. Unterseeboote versenkten einen großen Truppentransporter von 14 000 BRT., beschädigten einen Truppentransporter von 18 000 BRT. durch zwei Torpedotreffer und vernichteten eine Korvette. Im Nachtangriff gegen einen gesicherten Kreuzerverband wurden zwei feindliche Kriegsschiffe torpediert, von denen eines explodierte, während der Untergang des anderen wegen starker Rauchentwicklung nicht beobachtet werden konnte.

Britische Bomber warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte Nord- und Westdeutschlands. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Bei diesen Angriffen und bei Tagesanflügen an die Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind zwanzig Flugzeuge, darunter auch mehrere viermotorige Bomber.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen Dover, Folkestone, feindliche Batteriestellungen an der Kanalküste und Seeziele im Kanal.

*

Rom, 10. 11. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Aegypten wurde der feindliche Druck auf die italienischen und deutschen Einheiten, die im Begriff sind, neue Stellungen zu beziehen, im Verlauf heftiger Kämpfe aufgehalten. In Luftkämpfen wurden fünf englische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Im westlichen Mittelmeer wurden die Angriffe der Luftwaffe der Achse gegen die englisch-amerikanischen Seestreitkräfte mit Erfolg fortgesetzt.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf die Umgebung von Cagliari, wo einiger Schaden in dem Wohnviertel von Uta entstand. Es werden ein Toter und sechs Verletzte gemeldet.

Schwere Nachhutkämpfe

Deutsche motorisierte Einheit entsetzte abgeschnittenen italienischen Verband
Neue Erfolge der Luftwaffe und U-Boote gegen die amerikanische Landungsflotte nördlich Algier

DNB. Berlin, 10. 11. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben sich deutsch-italienische Truppen unter dem Schutz ihrer Nachhuten am 9. November weiter nach Westen abgesetzt. Der nachdrängende Feind konnte in schweren Kämpfen von den deutsch-italienischen Deckungsverbänden aufgehalten werden.

Es ist den Briten also nicht gelungen, unsere Truppen am Loslösen und am erneuten Festsetzen zu hindern.

Die häufigen Wolkenbrüche der beiden letzten Tage haben die Umgruppierung unserer Kräfte erleichtert, die Briten jedoch gezwungen, ihre Panzer und schweren Waffen auf dem festen Gelände der Küstenstraße zu konzentrieren. In diesem verhältnismäßig schmalen Raum stieß der Feind nach Westen vor. Dann mußte er vor dem zähen Widerstand unserer Nachhuten seinen Angriffskeil bis zum Meer und im Süden bis an die Bergterrassen im Innern der Wüste verbreitern. Auf den verschlammten Wüstenwegen blieben aber Panzer und Geschütze stecken, so daß alle Umgehungsmannöver erfolglos blieben. Wo die Briten die deutschen Sicherungen erreichten, empfing sie schweres Feuer. So konnte der Feind weder die sichernden deutsch-italienischen Verbände von ihren Verbindungen mit den Hauptkräften abschneiden, noch diese Nachhuten überwinden. Während der

Kämpfe bei Marsa Matruk

konnte eine deutsche Gruppe Funkverbindungen mit einem abgeschnittenen italienischem Verband aufnehmen. Sie erfuhr hierbei, daß etwa 80 Kilometer südostwärts vor ihr italienische Truppen Igelstellungen bezogen hätten und ihnen der Brennstoff auszugehen drohe. Darauf stieß der Kommandeur des deutschen Verbandes sofort mit sämtlichen Fahrzeugen und seinen Vorräten an Benzin, Wasser, Munition und Lebensmitteln in der bezeichneten Richtung vor. Schwächere britische Abteilungen, die ihnen entgegentraten, wurden überwältigt. Kurz darauf drang der deutsche Verband in die britische Riegelstellung ein und brach den Einschließungsring auf. Die Briten zogen sich unter der Wucht des Angriffs zurück. Bevor noch der Feind zum Gegenstoß antreten konnte, waren die italienischen Fahrzeuge bereits aufgetankt und hatten schon den Marsch zu den deutschen Auffangstellungen begonnen. Dort trafen sie im Laufe der Nacht so rechtzeitig ein, daß sie noch an den erfolgreichen Nachhutkämpfen des 10. November teilnehmen konnten.

Auch unsere Jagdflugzeuge kamen erneut zu wirksamem Einsatz. Sie schossen in heftigen Luftkämpfen bei der Sicherung von Bombenangriffen gegen den feindlichen Nachschub auf der Küstenstraße fünf britische Jäger ab.

Von wesentlicher Bedeutung sind auch die Erfolge unserer Kampffliegergeschwader, die sie im Verein mit unseren Unterseebooten gegen die Schiffseinheiten der amerikanisch-britischen Landungskräfte in den Gewässern nördlich Algier erzielten. In mehreren Wellen wurden

die Bombenangriffe auf die feindliche Kriegs- und Transportflotte

bis vor die Reede von Algier vorgetragen. In der Nacht zum 9. November erzielten die deutschen Kampfflieger mehrfach Treffer auf vier großen Handelsschiffen, darunter einem Transporter von 12 000 BRT. In den Morgenstunden des 9. November setzten die deutschen Kampfflieger, die im Schutz von Wolken anflogen, ihre Angriffe fort. Durch Wolkenlöcher stürzten sie auf die feindlichen Einheiten herab. Auf einem Handelsschiff von 10 000 BRT., das offenbar Munition an Bord hatte, entstanden nach Treffern auf dem Vorschiff starke Explosionen. Weitere Bomben schweren Kalibers schlugen auf dem Bug und dicht an der Bordwand eines Handelsschiffes von 8000 BRT. ein. Ein anderes Kampfflugzeug warf im Sturz seine Bomben auf einen großen Truppentransporter von 19 000 BRT., das Achterschiff wurde getroffen und vollkommen zerstört. Schließlich erhielt noch ein Frachter von 5000 BRT., der in schneller Fahrt zu entkommen versuchte, zwei schwere Treffer. Trotz heftigen Abwehrfeuers der Schiffsflak und Einsatzes sichernder Jäger richteten sich ebenso wirksame Luftangriffe gegen die feindlichen Kriegsfahrzeuge. Ein Kreuzer von 7000 BRT. geriet nach Treffern in Brand, ein zweiter leichter Kreuzer blieb, von einer Bombe am Heck getroffen, schwer beschädigt liegen. Weitere Verluste brachten unsere Unterseeboote dem Feind bei. Obwohl durch ihre Geschwindigkeit überlegen, vermochten sich die großen Truppentransportschiffe den Angriffen unserer Unterseebootwaffe nicht zu entziehen.



Zu den Ereignissen in Französisch-Nordafrika. (Scherl)

Britischer Druck auf Aegypten

Aegypten will man zur Kriegserklärung zwingen

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 11. 11. Hier liegen bestimmte Informationen über einen neuen diplomatischen Schritt der angelsächsischen Mächte bei der ägyptischen Regierung vor, um den Kriegseintritt Aegyptens gegen die Achsenmächte zu erpressen. Die gemeinsame Note wurde dem Ministerpräsidenten Nahas Pascha von dem britischen Minister für Nahost, Casey, dem britischen Botschafter in Kairo, Miles Lampson, dem USA.-Gesandten Kirk, überreicht. Sie verlangt die sofortige Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Aegyptens zur Sowjetunion und eine Aktivierung der ägyptischen Politik im Sinne eines Kriegseintrittes an der Seite der Alliierten. In der Aussprache, die der Ueberreichung der Note folgte, suchten die Vertreter Londons und Washingtons den Forderungen ihrer Regierungen durch den Hinweis auf die angeblichen Erfolge der britischen Offensive in Nordafrika und die Truppenlandung in den afrikanischen Gebieten Frankreichs, Nachdruck zu verleihen. Es wird erklärt, daß die Entscheidung der ägyptischen Regierung innerhalb der kürzesten Zeit erfolgen wird.

Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Aktion hat in Aegypten und im ganzen Nah-Ost-Raum eine neue Agitations-Welle der angelsächsischen Mächte eingesetzt, die, soweit bisher Nachrichten vorliegen, von abermaligen Maßnahmen gegen englandfeindliche Persönlichkeiten begleitet war. In Syrien haben die britischen und gaullistischen Militärbehörden u. a. die Verhaftung von 5 ehemaligen Ministern und ihre Deportierung nach Palästina veranlaßt. In Iran ist der Ausnahmezustand verhängt worden, um für die Verhaftungen eine Begründung zu finden.

Marschall Pétain

übernimmt den Oberbefehl.

DNB. Vichy, 10. 11. Wie offiziell bekanntgegeben wird, hat Marschall Pétain den Oberbefehl über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte übernommen.

Das Büro des Staatschefs teilt mit: Um 12.30 Uhr hat Marschall Pétain folgenden Entschluß gefaßt: „In Abwesenheit von Admiral Darlan übernehme ich ab heute den Oberbefehl über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Für den Augenblick gibt es nur eine Losung, d. h., jeder erfüllt seine Pflicht in Ordnung, Ruhe und Disziplin."

Trabanten Roosevelts

Mexiko und Kanada müssen die Beziehungen zu Frankreich abbrechen.

DNB. Vichy, 10. 11. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben Kanada und Mexiko in der vergangenen Nacht die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen. Da Kanada keinen diplomatischen Vertreter in Vichy hat, wurde der Abbruch der Beziehungen dem französischen Gesandten in Kanada mitgeteilt. Mexiko teilte den Abbruch der Beziehungen durch seinen Vertreter in Vichy mit. Das Personal der USA.-Botschaft in Vichy sowie die bisher dort tätigen amerikanischen Korrespondenten werden, wie ferner von amtlicher Seite mitgeteilt wurde, nach Chatel Guyon geleitet. Von dort aus werden sie wahrscheinlich nach Pau gebracht, wo ihnen ein überwachter Wohnsitz angewiesen wird. Hier warten sie die Ankunft des Personals der französischen Botschaft in Washington sowie der französischen Journalisten aus den USA. ab und werden dann ausgetauscht.

Die Mohammedaner hinter Pétain

Der Botschafter des Sultans von Marokko über die Haltung der eingeborenen Bevölkerung.

DNB. Paris, 10. 11. Der Botschafter des Sultans von Marokko, Si Kaddour Ben Ghabrit, äußerte sich gegenüber einem deutschen Pressevertreter zu der Haltung der Muselmanen Französisch-Nordafrikas angesichts des amerikanisch-englischen Ueberfalls. Der Botschafter, der gleichzeitig Präsident des muselmännischen Instituts in Paris ist, ließ keinen Zweifel darüber, daß die mohammedanische Bevölkerung restlos hinter Marschall Pétain steht.

Das französische Kolonialreich

Frankreich hat aus dem Zusammenbruch sein Kolonialreich retten können. Es muß es heute gegen seine „herzlich Verbündeten" von gestern verteidigen. Das französische Kolonialreich erstreckt sich über 12,3 Millionen Quadratkilometer, ein Zwölftel der festen Erdoberfläche, auf denen 106 Millionen Menschen beheimatet sind. Es steht nur hinter dem britischen Reich, das vor diesem Krieg mehr als dreimal so groß war und vierundeinhalbmal so viele Bewohner hatte, und der Sowjetunion mit ihrem Sibirienbesitz zurück. Das Gebiet, das Frankreich beherrscht, ist weit größer als ganz Europa.

Es macht Frankreich zum Herrn über die westliche Hälfte des nördlichen und mittleren Afrika und erstreckt sich über Wüsten, Steppen und Urwälder vom Mittelmeer bis an den Kongo südlich des Aequators. Es umklammert hierbei Spanisch-Guinea, Portugiesisch-Guinea, Sierra Leone (britisch), den Negerstaat Liberia an der Pfefferküste, die britische Goldküste, Togo, das große Nigerien (britisch) und Kamerun.

Die heikelste Berührung zwischen dem französischen und britischen Imperium fand von jeher in Syrien statt, wo unter der Decke der Freundschaft Mord und Totschlag untereinander in

Teuer bezahlt!

16 Bomber in der Nacht zum Dienstag abgeschossen

DNB. Berlin, 10. 11. Der planlose Angriff britischer Flugzeuge auf nordwestdeutsches Gebiet in der Nacht zum Dienstag stieß auf außerordentlich starke und gut geleitete Abwehr. Flakartillerie der Luftwaffe, Marineartillerie und Nachtjäger fügten dem Feind hohe Verluste zu und brachten nach bisher vorliegenden Meldungen 16 britische Bomber, darunter mehrere viermotorige, zum Absturz. Feindliche Flieger, die sich mit dem Fallschirm retten konnten, gerieten in deutsche Gefangenschaft.

Der bereits vielfach bewährte Ritterkreuzträger Oberleutnant Becker erzielte seinen 40. Nachtjagdsieg.

Zu dieser Abschußzahl kommen vier weitere viermotorige Bomber, die am Nachmittag des 9. November an der westfranzösischen Küste abgeschossen wurden. Damit verlor die britische Luftwaffe im Laufe von nicht ganz 24 Stunden im westlichen Kampfraum 20 Flugzeuge.

Englischer Fliegerüberfall auf französische Zivilisten

DNB. Paris, 10. 11. Die britische Luftwaffe hat, französischen Blättermeldungen aus Rouen zufolge, von neuem die französische Zivilbevölkerung angegriffen. Diesmal griffen die englischen Piloten mit Maschinengewehren eine Baracke in Bolbec an, in der aus Le Havre stammende bombengeschädigte Flüchtlinge untergebracht waren. **Ein Französin wurde getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt.**

Uebung war. Rings um den Indischen Ozean sind nur noch Erinnerungsstücke an einstige Glanzzeit vorhanden. Der mächtige Anhänger, Madagaskar, die drittgrößte Insel der Erde, ist soeben entglitten. Das französische Somaliland am Golf von Aden wird durch Blockade abgedrängt. Die Insel Réunion im Westteil des Indischen Ozeans ist nicht minder bedroht. Von dem indischen Geschmeide sind auf dem Festland lediglich kleine Erinnerungsperlen, Mahé, Karikal, Pondichéry, Yanaon, erhalten geblieben. Dagegen hat sich Frankreich in Indochina neben England und Holland als drittgrößte Europamacht Asiens erhalten können. Eigentliche Kolonie ist nur Cochinchina, das dschungelreiche, fruchtbare und dichtbesiedelte Deltaland des Mekong. Von den übrigen Provinzen Indochinas ist Kambodscha ein König-, Annam ein Kaiserreich. Die Herrscher sind jedoch der französischen Schutzherrschaft unterstellt.

Als recht einsame Kolonialkinder treiben sich französische Besitzungen im Stillen Ozean herum, Neukaledonien, die Neuen Hebriden, um nur die wichtigsten zu nennen.

Auf dem südamerikanischen Kontinent weckt Französisch-Guyana mit der Teufelsinsel besondere Erinnerungen. Auch in den Kranz der Antillen, der Inselgruppe Westindiens, hat Frankreich seine Nationalfarben eingeflochten und sich unter anderen Inseln Martinique und Guadeloupe angeeignet. Dieser Besitz ist freilich unterdessen dem Beschützer Roosevelt in die Hände gefallen.

Einst hatte Indien, Kanada und Louisiana am Mississippi zum französischen Weltreich gehört, aber dieses war 1763 im Kampf mit England fast restlos verlorengegangen. Erst im vorigen Jahrhundert hat es sich in seinem heutigen Bestand neu erhoben.

Tonnage und Fische

Während für den Deutschen die Versenkungsziffer von 25 Millionen Tonnen Handelsschiffsraum eine mehr oder minder unvorstellbare Größe bleibt, kommt sie dem Engländer, sei er Hausvater oder Hausfrau, Arbeiter oder Angestellter, Industrieller oder Kaufmann, tagtäglich und bei jeder Gelegenheit schmerzhaft zum Bewußtsein. Obwohl die englische Regierung schon seit anderthalb Jahren keinerlei Mitteilungen über Schiffsverluste herausgibt und obwohl die deutscherseits veröffentlichte Zahl von 25 Millionen Bruttoregistertonnen sich noch nicht überall in England herumgesprochen haben wird, so ist doch kein Volk der Welt bezüglich der Tonnageverluste so sehr „im Bilde" wie das englische. Denn in diesem Kriege ist für den Engländer alles Tonnage.

Ob er Hühner halten will oder ob er einen Brief von einem Verwandten an der ägyptischen Front erwartet, ob sich Miß Brown die Haare waschen lassen darf oder nicht, oder ob sie wieder einmal ein Brot mit Butter essen kann, hängt von der Tonnage ab. Und wenn Eden im Unterhause von der Zukunft oder Churchill von seiner Strategie redet, von der zweiten Front oder dergleichen mehr: ob sie wollen oder nicht, sie geraten auf das Tonnageproblem. Wie sich in der Inflationszeit das tägliche Leben in Deutschland um den Stand des Dollars drehte, so rotiert ganz England um Tonnage. Sie ist die Achse der englischen Seele. Der deutsche Leser wird hin und wieder veranlaßt, sich den Tonnengehalt eines Schiffes in Gestalt von Eisenbahnwaggons vorzustellen, der Engländer rechnet ihn in Pfunde und Unzen um. Bedenkt man, daß ein 10 000-Tonner ungefähr 15 000 Tonnen Fracht über den Ozean schleppt und daß 15 000 Tonnen Fracht eben 15 000 000 Klg. oder 15 000 000 000 Gramm sind, so erkennt man vielleicht, daß jeder einzelne von den 45 Millionen Engländern an dem Schicksal jedes einzelnen Frachtdampfers unmittelbar interessiert ist.

Wenn der walliſische Abgeordnete Bevan (nicht zu verwechseln mit dem Arbeitsminister Ernest Bevin) der Regierung das boshafte Kompliment machte, sie habe das Wunder fertiggebracht, in England eine Kohlennot hervorzurufen, so gehört die in England herrschende Fischknappheit auch zu den Wunderleistungen britischer Regierungskunst. Warum sind die Fische knapp? Weil die Dampfer der englischen Hochseefischerei von der britischen Admiralität als Wachschiffe und Minenräumboote beschlagnahmt worden sind.

Damit sind wir wieder bei der Tonnage angelangt. Wir wiederholen daher, daß die für uns so schwer verständlichen Zahlen für den Engländer zum Inbegriff des Lebens geworden sind, ja, heute sogar zum Inbegriff einer möglichen Niederlage. Das Wort „Tonnage" ist den Engländern unheimlich geworden und Churchill hat, indem er die Veröffentlichung der Versenkungsziffern verbot, die psychologische Wirkung der englischen Tonnageverluste noch erheblich vergrößert.

Dr. Wilhelm von Kries.

Völliger geistiger Niedergang in USA

Die Hochschulen müssen ihren Betrieb einstellen.

DNB. Genf, 9. 11. Nach einer Meldung der United Preß berichtet „New York Times", daß bisher 50 Hochschulen in den Vereinigten Staaten wegen finanzieller Schwierigkeiten ihre Tore schließen mußten. Dutzende anderer Hochschulen ständen vor dem finanziellen Zusammenbruch. — Die Hohlheit des geistigen Lebens der USA. enthüllt sich in dieser Meldung. Finanzielle Schwierigkeiten im „reichsten Land der Welt"! — nötigen zur Einstellung des Lehrbetriebes. Die nackte Kulturlosigkeit des neuen Erdteils präsentiert sich unverhüllt dem Blick.

Phantasie und kalte Dusche

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die englische und vor allem die amerikanische Presse läßt auch weiter ihre Nordafrika-Reklame auf Hochtouren laufen. Hemmungslos wird in New York und Washington Roosevelts Raubzug als die größte Offensivaktion der Geschichte bezeichnet, obwohl nach aus Vichy vorliegenden Meldungen bisher gerade etwa 150 000 Mann gelandet sind. Nunmehr werde, so schreibt ein New Yorker Blatt, ein Strom von USA.-Transportern nach dem Mittelmeer fließen. Diese große Vorbereitung für die Afrika-Aktion mache es, so wird weiter gesagt, klar, warum die Vereinigten Staaten im Pazifik verhältnismäßig schwach seien. Kein Amerikaner sollte glauben, daß das „Ziel" nicht erreicht werden würde; denn die Zahl der französischen Truppen in Nordafrika sei offenbar begrenzt und ihre Ausrüstung dürftig. Sicherlich seien die amerikanischen Landestreitkräfte zahlenmäßig weit überlegen und wesentlich besser ausgerüstet als die Franzosen. Auch die Tatsache, daß man bisher von der amerikanischen Luftwaffe in Europa so wenig gehört habe, lasse darauf schließen, daß General Eisenhower sich diese Flugzeuge aufgespart habe, um mit überwältigender Macht gegen Nordafrika loslegen zu können.

In dieser Tonart werden dann die strategischen Prophezeiungen verkündet. Innerhalb 24 Stunden soll, so will es Roosevelts Agitation der Welt einreden, die Weltgeschichte auf den Kopf gestellt worden sein. USA.-Senatoren erzählen, die Lage soll so wiederhergestellt werden, wie sie nach dem französischen Zusammenbruch im Sommer 1940 gewesen sei. Für die Phantasie der Yankees gibt es keine Hindernisse mehr. Generalfeldmarschall Rommel würde, so geht der Sprung der Illusionsakrobaten weiter, glatt in die Zange genommen werden, und das amerikanische Kontingent würde von Tunis her bald in den Kampf eingreifen. Von Tunis, an dessen Bei Roosevelt soeben in einem Telegramm mitteilte, daß eine „unbezähmbare und starke amerikanische Macht" sich demnächst seiner Grenzen nähern werde. Man wolle die Bevölkerung von Tunis, so heißt es in diesem merkwürdigen Schreiben, davor bewahren, ein „Opfer der organisierten Macht Deutschlands und Italiens" zu werden. „Unersättliche Pläne Deutschlands und Italiens" habe man entdeckt, und deshalb habe sich der „weise Vater im Weißen Haus in Washington" entschlossen, dem tunesischen Volk durch Entsendung einer „machtvollen amerikanischen Truppe" zu helfen.

Wo die Propheten und Großsprecher am Werk sind, darf natürlich auch ein Wendell Willkie nicht fehlen, der nun mitteilt, daß alle seine Voraussagen genau eingetroffen seien. Er hofft, daß die alliierten Streitkräfte dazu übergehen werden, gegen die weichen Stellen von Südeuropa vorzugehen, und daß auch gleichzeitig kraftvolle Angriffe auf andere Teile des Kontinents beginnen würden. In demselben Sinne wie Willkie betätigt sich auch der abtrünnige französische General Catroux, der prophezeit, die Stunde werde kommen, in der die achte britische Armee an den Grenzen Tunesiens erscheinen würde. Dann würde das ganze Süduser des Mittelmeers in Händen der Alliierten sein, die das Meer beherrschen und die Befreiungsoffensive beginnen würden.

Solche Zukunftsmusik läßt auch die „Times" nicht schweigen. Diesmal schreibt sie, daß die alliierten Mächte im westlichen Mittelmeer auf eine Höhe gebracht werden könnten, die sie seit dem Verlust der französischen Hilfe nicht mehr erreicht hätten. Auch die Lage Maltas sei bereits verstärkt worden. Wie das geschehen ist, kann freilich die „Times" nicht mitteilen; denn Malta liegt bekanntlich nach wie vor unter dem Bombenhagel deutscher und italienischer Flugzeuge. Den Gipfel der Prahlerei hat schließlich der stellvertretende USA.-Präsident Wallace erklommen, der die Amerikaner am Rundfunk in einer Rede zu belehren versucht, durch die Eroberung von Nordafrika wäre eine Seitentür nach Deutschland geöffnet, und der kürzeste Versorgungsweg nach Südrußland wäre so sichergestellt.

So weit die Mundorgien aus dem Weißen Haus und seiner Illusionsköche. Selbst in England scheinen die amerikanischen Phantasieblüten indes, nicht zuletzt wohl unter dem Eindruck der neutralen Feststellungen, daß die Schwierigkeiten für die Amerikaner erst beginnen werden, und daß bisher nicht die Achsenmächte, sondern allein Frankreich getroffen sei, schon starkes Unbehagen verursacht zu haben. So hat man in London nach einem Reuterbericht bereits „warnende Aeußerungen" getan, Bemerkungen, die vor allem an die Adresse Washingtons gerichtet sind. Es sei jetzt, so heißt es an der Themse, „erst der Anfang einer Aufgabe von erstrangiger Größenordnung" gemacht. Man müsse wohl damit rechnen, daß die unmittelbaren Auswirkungen dieser Unternehmung bedeutend geringer seien als die eines direkten Angriffes auf den europäischen Kontinent. In Moskau sehe man Nordafrika als einen „Hinterhof" an und gehe von dieser Meinung nicht ab. Man unterschätze nicht die Antwort, die Deutschland vielleicht erteilen werde, und man wisse noch nicht, inwieweit eine wirkliche Entlastung der amerikanisch-britischen Kriegführung oder gar des Bolschewismus durch dieses Unternehmen eintreten würde.

Auch über die strategischen Rückwirkungen der Entwicklung in Nordafrika auf die Kriegführung der Achsenmächte gibt man sich auf der englischen Insel schon erheblichen Gedanken hin. Sprach Willkie in seiner vorhin erwähnten Rede die Hoffnung aus, daß der amerikanische Ueberfall auf Nordafrika die Abwehr der Unterseebootgefahr verstärken würde, und warnte im selben Augenblick der USA.-Marineminister Knox, auf ein Nachlassen der Unterseebootgefahr zu rechnen, so wies auch der Marinekorrespondent der „Times" in einem die amerikanischen Illusionen gehörig dämpfenden Artikel gerade auf die Tatsache hin, daß das Nordafrika-Unternehmen Roosevelts nur zu weiteren schweren Schiffsverlusten der Alliierten führen würde. Wie recht er damit hatte, zeigen bereits die ersten in dieser Richtung erzielten Erfolge unserer Unterseeboote und Flieger. Engländer und Amerikaner dürfen sicher sein, daß die Achsenmächte nicht tatenlos der weiteren Entwicklung zusehen werden. Der Widerstands- und Siegeswille der Achsenmächte wird wachsen, gerade weil wir die Ziele unserer Gegner kennen, die auf eine Beherrschung des Mittelmeeres hinausgehen.

Auch Churchill wird auf seine großsprecherischen Erklärungen in seiner Bankettrede vom Dienstag noch durch die Tatsachen eine schlagkräftige Antwort erteilt werden. Er hat sich auch diesmal wieder als der junge Mann des USA.-Präsidenten in Erinnerung gebracht und rundweg zugegeben, daß Roosevelt der Urheber des nordafrikanischen Unternehmens gewesen ist. „Nicht mit Absichten auf Landerwerb" sei England an diesem Piratenstück Roosevelts beteiligt, so sagte er. Niemand wird bezweifeln, daß Churchill hier ausnahmsweise einmal Recht hat, da bekanntlich Roosevelt das, was er einmal auf Raubwegen in seinen Besitz gebracht hat, jemals wieder herauszugeben beabsichtigt.

Der Kampf um Afrika

Die USA.-Landung in Marokko — Rommels Kampf an der ägyptischen Grenze

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Das allgemeine Interesse wendet sich zur Zeit naturgemäß der Lage in Nordafrika in erster Linie zu. Der Ueberfall britisch-amerikanischer Truppen auf französisches Gebiet (Marokko ist nicht etwa Kolonie, sondern französischer Grund und Boden) bewegt zur Zeit die Gemüter. Die Frage, wie sich die Agression auf die Gesamtkriegslage auswirken wird, steht zwar überall zur Diskussion, sie kann aber weder militärisch noch politisch bisher irgendwie übersehen werden.

Es steht bis heute nur fest, daß die anglo-amerikanischen Truppen, deren Stärke nicht genau bekannt ist, seit dem 6. 11. in drei oder vier Geleitzügen unter auffallend starkem Schutz britischer und amerikanischer Kriegsschiffe, anscheinend von Gibraltar auf Umwegen, nach mehreren weit auseinander liegenden Punkten der französischen Afrika-Küste unterwegs waren. Die Landungsversuche bei Algier wurden von den Franzosen zunächst abgewiesen, indes waren Landungen bei Safi, Fedala, Argew und Oran gelungen. Ueberall kam es zu heftigen Kämpfen mit der französischen Besatzung. Weitere amtliche Nachrichten liegen noch nicht vor. Die rechtzeitig im Mittelmeer erkannten Schiffsbewegungen wurde seit dem 6. 11. von deutsch-italienischen Fliegern ständig mit Bomben angegriffen, denen es gelang, sechs Kriegsschiffe und vier Transporter mit schwersten Bomben zu belegen.

An der ägyptischen Front

hat sich die Loslösung der deutsch-italienischen Truppen von dem britischen Angreifer planmäßig weiter entwickelt. Der italienische Heeresbericht vom 9. 11. besagt, daß feindliche Panzerabteilungen vergeblich versuchten, die Bewegungen der im Küstenstreifen der ägyptischen Wüste im Zurückgehen begriffenen Achsentruppen zu hindern. Im Verein mit der OKW.-Meldung vom gleichen Tage, nach der deutsche Schlachtflieger Kraftwagenkolonnen des Feindes im Raume von Marsa Matruk zerstörten, ergibt sich, daß Feldmarschall Rommel seine Truppen auch hier in Richtung auf die ägyptisch-libysche Grenze zurückgenommen hat. Grundgedanke dieser rückläufigen Bewegung ist das Bestreben, das im Wüstenkrieg unbedingt notwendige Maß operativer Bewegungsfreiheit zu gewinnen. Die Verkrampfung des Stellungskrieges zu lösen war unter den derzeitigen Verhältnissen auf anderem Wege nicht zu erreichen. Es steht für uns fest, daß Feldmarschall Rommel als Meister im Wüstenkriege auch diese Situation völlig beherrscht. (obg)

Vernichtungsschlacht auf Guadalcanar

USA.-Truppen auf engstem Raum zusammengedrängt

DNB. Berlin, 10. 11. Den Japanern ist es am 8. 11. gelungen, die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar auf engstem Raum zusammenzudrängen. Seit dem Mittag des 8. 11. ist die Vernichtungsschlacht auf der ganzen Front entbrannt.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein und zerstörte im Tiefangriff Teile des amerikanischen Stellungssystems. Allein an der bisher von den Amerikanern besetzten Nordküste der Insel wurden am 8. November 141 Bunker und zahlreiche Erdbefestigungen zerstört. Die Amerikaner haben sich, um der Beschießung durch japanische Seestreitkräfte zu entgehen, weit in das Innere der Insel zurückgezogen.

Der Kriegsschauplatz auf Guadalcanar

ähnelt dem auf der Halbinsel Malakka. Dichte Urwälder bedecken weite Strecken der Insel und erschweren die militärischen Operationen. Nur die Randgebiete an der Küste und das Hochland des 2500 Meter hohen Kavo-Gebirges bieten günstigere Kampfbedingungen. Die beiden auf der Insel gelegenen Flugplätze, darunter auch „Henderson Field" sind in japanischer Hand, ebenso weite Strecken der West- und Nordküste. An der Nordküste haben stärkere japanische Seestreitkräfte in die Kämpfe eingegriffen.

Japanische Kampfflugzeuge führten auch am 8. 11. Bombenangriffe gegen die amerikanischen Stützpunkte im Süd-Pazifik durch. In Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, wurden im Hafengelände und im Militärbaracken-Viertel umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Eine andere japanische Kampffliegergruppe griff die noch immer brennende australische Hafenstadt Townsville an. In mehreren Angriffswellen wurde das schon durch die letzten Luftangriffe schwer mitgenommene Lagerhaus-Viertel am Hafen völlig zerstört. Ein 6000 BRT. großer Phosphat-Dampfer wurde etwa 20 Seemeilen ostwärts von Townsville durch Bombenwurf versenkt.



Das Ritterkreuz für Offizier und Mann

Soeben hat der Kommandierende General dem Oberstleutnant Matern und dem Obergefreiten Mintert das ihnen vom Führer verliehene Ritterkreuz überreicht und nun beglückwünschen sich die beiden Männer gegenseitig, voll Freude über die hohe Auszeichnung.

PK.-Kriegsberichter Biewend (Sch)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Kurt Freiherr v. Muehlen, Führer eines Jäger-Regiments; Hauptmann Walter Kopy, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Fritz Roos, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Hachfeld, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader; Oberleutnant Hans-Wolfram Knaak, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment; Leutnant Struening, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Miethig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Unteroffizier Schwaiger, Schwarmführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Willy Winzer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments (im Osten gefallen); Oberfeldwebel Herm. Fleischer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment und Oberfeldwebel Schilling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die neue dänische Regierung

Kopenhagen, 10. 11. Die bisherige dänische Regierung ist zurückgetreten. Die Leitung der neuen Regierung hat der bisherige Außenminister Erik von Scavenius unter Beibehaltung des Außenministeriums übernommen.

Verabschiedet wurden vier Minister, der bisherige Staatsminister Buhl, der bisherige Finanzminister Alfing Andersen, der bisherige Innenminister Knud Kristensen, sowie der bisherige Kirchenminister Fibiger.

In ihren Aemtern bestätigt wurden Kriegsminister Brorsen, Justizminister Thune Jacobsen, Minister für Handel, Industrie und Schiffahrt Halfdan Hendriksen und Landwirtschaftsminister Bording.

Unter Vorbehalt einer neuen Umgrenzung der Arbeitsgebiete wurden das Arbeits- und Sozialministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr je in zwei selbständige Ministerien aufgeteilt. Der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Gunnar Larsen, übernimmt das Ministerium für öffentliche Arbeiten in seiner neuen Form. Der bisherige Arbeits- und Sozialminister Kjaerboel übernimmt das Arbeitsministerium in seiner neuen Form.

Der bisherige Unterrichtsminister Joergen Joergensen übernimmt das Innenministerium.

Neuernannt wurden der bisherige Departementschef im Kirchenministerium Kragh-Holboell zum Kirchenminister, der bisherige Chef der Abteilung Finanzen im Finanzministerium Kosoed zum Finanzminister, der bisherige Unterrichtsinspektor für Gymnasialschulen Dr. Hoejberg-Christensen zum Unterrichtsminister, der Folkething-Abgeordnete Elgaard zum Verkehrsminister und der Vorsitzende der dänischen Gewerkschaften, Laurits Hansen zum Sozialminister.

Friedensstörer am Werk

Zwischenfall in Santiago de Chile.

DNB **Madrid,** 10. 11. Nach einer Efe-Meldung aus Santiago de Chile kam es bei einem Empfang, den der Außenminister Venezuelas, Parra Perez, dort zu Ehren des chilenischen Staatspräsidenten gab, zu einem Zwischenfall. Nachdem der chilenische Präsident dem Außenminister Venezuelas das Großkreuz des chilenischen Verdienstordens überreicht und sich zurückgezogen hatte, traf eine Meldung der USA.-Agentur United Preß über eine Erklärung des Staatspräsidenten von Venezuela, General Medina Angorita, ein. „Venezuela ist bereit", so habe der General gesagt, „gegen alle südamerikanischen Staaten, die nicht bedingungslos auf der Seite der USA. stehen, eine energische Haltung einzunehmen. Unser Außenminister, der sich zur Zeit auf einer Reise durch die bezeichneten Länder befindet, hat den Auftrag, den Regierungen der betreffenden Staaten dieses mitzuteilen".

Sofort nach Bekanntwerden dieser Meldung wurde das Fest abgebrochen und die chilenischen Gäste verließen das Haus. Der chilenische Außenminister und der argentinische Botschafter in Chile verhandelten in einem Nebenbau mit dem Außenminister Venezuelas und dem Gesandten dieses Landes über den Zwischenfall. In einem Telefongespräch, das der Außenminister mit seinem Staatspräsidenten hatte, bezeichnete General Medina Angarita die UP.-Meldung als eine „von gewisser Seite stammende beabsichtigte Fälschung".

Ein hoher Beamter des chilenischen Außenministeriums erklärte zu diesem Vorfall, daß Chile anscheinend aufs neue dem Agitationsfeldzug der bereits bekannten Friedensstörer ausgesetzt werden solle.



r Offizier und Mann

ierende General dem Ober-
n Obergefreiten Mintert das
ene Ritterkreuz überreicht und
ie beiden Männer gegenseitig
ie hohe Auszeichnung.
riegsberichter Biewend (Sch)

reuz ausgezeichnet

das Ritterkreuz des Eiser-
ftleutnant Kurt Freiher
r eines Jäger-Regiments;
opp, Bataillonskomman-
gsjäger-Regiment; Haupt-
ataillonsführer in einem
Hauptmann Hachfeld,
n einem Zerstörergeschwa-
s-Wolfram Knaak, Kom-
Lehr-Regiment; Leutnant
ugführer in einem Nacht-
ant Miethig, Staffel-
geschwader, und Unteroffi-
Schwarmführer in einem

ferner das Ritterkreuz des
Oberst Willy Winzer,
Grenadier-Regiments (im
dwebel Herm. Fleischer,
Grenadier-Regiment und
ing, Flugzeugführer in

ische Regierung

1. Die bisherige dänische
reten. Die Leitung der
er bisherige Außenminister
unter Beibehaltung des
ernommen.
wurden vier Minister, der
ter Buhl, der bisherige
-Andersen, der bisherige
Kristensen, sowie der bis-
Fibiger.
ern bestätigt wurden
en, Justizminister Thune
für Handel, Industrie und
Hendriksen und Land-
rding.
ner neuen Umgrenzung der
das Arbeits- und Sozial-
liche Arbeiten und Verkehr
Ministerien aufgeteilt. Der
öffentliche Arbeiten und
arsen, übernimmt das
öffentliche Arbeiten
n. Der bisherige Arbeits-
aerboel übernimmt das
seiner neuen Form.
nterrichtsminister Joergen
nimmt das Innenmini-

wurden der bisherige Depar-
chenministerium Kragh
chenminister, der bisherige
inanzen im Finanzminister
inanzminister, der bisherige
ir Gymnasialschulen Dr.
ensen zum Unterrichts-
ng-Abgeordnete Elgaard
und der Vorsitzende der
ten, Laurits Hansen

rer am Werk

Santiago de Chile.

11. Nach einer Efe-Meldung
Chile kam es bei einem
Außenminister Venezuelas,
u Ehren des chilenischen
, zu einem Zwischenfall.
he Präsident dem Außen-
das Großkreuz des chile-
s überreicht und sich zurück-
eine Meldung der USA.-
über eine Erklärung des
Venezuela, General Me-
„Venezuela ist bereit", so
gt, „gegen alle südamerika-
icht bedingungslos auf der
n, eine energische Haltung
Außenminister, der sich zur
urch die bezeichneten Länder
trag, den Regierungen der
dieses mitzuteilen".
nntwerden dieser Meldung
rochen und die chilenischen
aus. Der chilenische Außen-
tinische Botschafter in Chile
Nebenbau mit dem Außen-
und dem Gesandten dieses
chenfall. In einem Telefon-
ußenminister mit seinem
e, bezeichnete General Me-
P.-Meldung als eine „von
de beabsichtigte Fälschung".
er des chilenischen Außen-
zu diesem Vorfall, daß
s neue dem Agitationsfeld-
nnten Friedensstörer and

Stadtnachrichten

Der gewandelte Pavillon

Lange Jahre diente der hölzerne Pavillon gegenüber dem Betriebsamt als Schuhmachermeister-Werkstatt, vorübergehend beherbergte er auch eine Tabakwarenhandlung. Dann kam der Krieg. Die Tür des Pavillons blieb geschlossen und die Scheiben begannen zu erblinden.

Jetzt aber ist die Tür vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden wieder geöffnet. Die Scheiben glänzen in spiegelnder Reinheit, und ein neues, großes Schild verkündet schwarz auf weiß in großen Blockbuchstaben: „Wartehalle der Straßenbahn!" — Wo man früher ungeduldig auf seine Schuhe wartete, da wartet man heute geduldig auf die Straßenbahn, geschützt vor den Unbilden der Witterung. Lieber, alter Pavillon. Schade, daß du nicht noch mehr Brüder hast. Auf der Rettungsinsel vor dem Hauptbahnhof hätten wir auch zu gern ein schützendes Dach über dem Kopf wie an vielen anderen Stellen unserer „Elektrischen". Der Anfang ist jedenfalls gemacht, und die Anwohner der Schildescher Straße freuen sich über ihre neue Wartehalle!

Fabrikant Dohse

zum 85. Geburtstag.

Fabrikant Richard Dohse, Seniorchef der bekannten Rido-Werkstätten, wird am 11. November 85 Jahre alt. Der Jubilar stammt aus Stargard in Pommern und kam bereits 1883 nach Bielefeld. In rastloser Arbeit hat er aus dem vor nun fast 60 Jahren gegründeten kleinen Betrieb ein Unternehmen geschaffen, das in allen Fachkreisen den besten Ruf genießt. Bis auf den heutigen Tag galt sein Wirken der steten Entwicklung des Rido-Werkes in Gemeinschaft mit dem Betriebsführer Wilhelm Dohse. Durch aktive Mitarbeit bis ins hohe Alter hat der alte Herr wesentlichen Anteil an dem Aufbau des Gesamtwerkes, das durch seine Fachkenntnisse und Umsicht die Firma zu ihrer heutigen Bedeutung gebracht hat. Auch heute noch steht Fabrikant Richard Dohse an der Spitze seines Lebenswerkes und kümmert sich ständig um die in den Friedensjahren ansehnlich angewachsene Belegschaft.

*

Die Eheleute Hermann Meljes und seine Gattin Marie geb. Christopeit, Paulusstraße 44, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 72 und die Jubilarin 71 Jahre alt. Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder können sie dieses Fest bei bester Gesundheit feiern. Der Jubilar geht noch täglich seinem Beruf auf dem hiesigen Schlachthof nach.

Teurer Schweinebraten

Schwere Strafe gegen Schwarzschlachter und seine Abnehmer.

Vor dem Sondergericht Bielefeld hatten sich der Landwirt Heinrich Junker aus Sende-Süd, dessen Ehefrau, der Fabrikant Bernhard Pflug aus Wiedenbrück sowie der Dentist Egmont Wickihalder und dessen Ehefrau aus Bielefeld zu verantworten.

Der Angeklagte Junker schlachtete in der Zeit von Ende Oktober 1941 bis Ende März 1942 zwei Schweine, ein Ferkel und ein Kalb schwarz, verwurstete die beiden Schweine mit Hilfe seiner Ehefrau und verkaufte die Fleisch- und Wurstwaren an seine Abnehmer Pflug und Wickihalder zu horrenden Ueberpreisen. Von dem Mitangeklagten Pflug erhielt Junker für ein Schwein im Lebendgewicht von ca. 250 Pfund 750,— RM. und für 30 Pfund Kalbfleisch 55,— RM., außerdem als Beigabe 5 Kisten Zigarren, 4 Liter Doppelkorn und ein Paket Tabak. Die Mitangeklagten Wickihalder zahlten für ein Schwein im Lebendgewicht von 250 Pfund gleichfalls 750 RM. und für das Ferkel, das geschlachtet 30 Pfund wog, an die 100 RM. Die Höchstpreise waren damit um ein Vielfaches überschritten.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Junker als Kriegsschieber, der gewissenlos und aus grobem Eigennutz die Ernährungslage ausgenutzt hat, zu 3 Jahren Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau Junker erhielt wegen Beihilfe zum Schweineschwarzschlachten 4 Monate Gefängnis. Die Abnehmer wurden zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt und zwar: der Mitangeklagte Pflug zu 1 Jahr Gefängnis und die Eheleute Wickihalder zu 10 Monaten (der Ehemann) und zu 6 Monaten Gefängnis (die Ehefrau). Außerdem erhielten sämtliche Angeklagten wegen der Steuerverfehlungen hohe Geldstrafen. Endlich wurden die Personenkraftwagen der Abnehmer und das Pferdefuhrwerk des Angeklagten Junker, die zur Beförderung der Fleischwaren gedient hatten, sowie der von Junker erzielte Mehrerlös in Höhe von 1300,— RM. zugunsten des Reiches eingezogen.

Die neue Reichskleiderkarte

100 Punkte für Erwachsene, 120 Punkte für Jugendliche — Anzüge und Wintermäntel nur auf Bezugscheine

Nachdem ein halbes Jahr durch feindliche Agitation verbreitet worden ist, daß wir von der Kleiderkarte absehen und nur noch Bezugscheine für alles ausstellen werden, ist die vierte Kleiderkarte nunmehr da.

Die Kleiderkarte wird im Laufe des Dezember ausgegeben werden. Ihre Ausgabe soll etwa bis Weihnachten beendet sein. Sie gilt ab 1. Januar.

Die Gültigkeitsdauer der Kleiderkarte

ist festgesetzt vom 1. Januar 19.. bis 30. Juni 1944, d. h. achtzehn Monate. Das sind zwei Monate mehr als die dritte Reichskleiderkarte, die für 16 Monate gegolten hat.

Es erhalten Erwachsene eine Karte mit hundert Punkten. Knaben, Mädchen und Kinder wie bisher eine Karte mit 120 Punkten. Die Säuglingskarte bleibt gleichfalls unverändert. Die Fälligkeitstermine sind für Knaben, Mädchen und Kinder auf die ganze Zeit gleichmäßig verteilt. Bei den Männern sind vorläufig sechzig und bei den Frauen vorläufig siebzig Punkte mit Fälligkeitsterminen versehen. Weitere Fälligkeiten werden nach Bedarf und Möglichkeiten aufgerufen.

Die Punktbewertung ist unverändert geblieben. Für Nähmittel und Strümpfe ist ein zusätzliches Bezugsrecht gegenüber der dritten Kleiderkarte vorgesehen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Bedarf der Wehrmacht, der Bedarf an Arbeiterkleidung, der Bedarf für Fliegerschäden bevorzugt gedeckt werden muß und daß bei der Deckung des dann verbleibenden Zivilbedarfs selbstverständlich die sozialen Bedürfnisse im Vordergrund zu stehen haben.

Einer der größten Spinnstoffverbraucher auf der Kleiderkarte sind naturgemäß Oberkleider, d. h.

Wintermäntel für Männer und Frauen sowie Männeranzüge.

Sie sind in einem Umfang gekauft worden und laufend verbraucht worden, die nicht im richtigen Verhältnis zu den tatsächlichen Bedürfnissen gestanden hat. Die Männeranzüge sowie Männer- und Frauen-Wintermäntel sind von der Kleiderkarte heruntergenommen worden. Die Kleidungsstücke sowie die zu ihrer Herstellung nötigen Oberstoffe werden in Zukunft nur noch gegen Bezugscheine verkauft, d. h. Bezugscheine für solche, die einen wirklichen Bedarf haben. Diesen wiederum wird nun entgegen der bisherigen Regelung der Bezug leichter gemacht wie bisher. Wintermäntel, für die bisher 30 Punkte für Männer und 25 Punkte für Frauen abgeschnitten wurden, werden gegen Bezugscheine punktfrei abgegeben. In ähnlicher Form wird es bei den Knaben- und Mädchenwintermänteln gemacht.

Eine ganz wesentliche Aenderung haben wir vorgenommen, was

die Jugendlichen

angeht. Denn hier sind die Schuhe in die Kleiderkarte einbezogen. Auf der Kleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr befinden sich Abschnitte, die einen Schuhbezugsanspruch darstellen. Der bisherige Schuhbezugschein für Kinder bis zu fünfzehn Jahren fällt damit weg. Es ist ein

fester Anspruch für die Jugendlichen auf Schuhwerk

gegeben worden, und zwar in ziemlich bedeutender Höhe. Es sind zwei Kontrollabschnitte für je ein paar Lederstraßenschuhe, fällig am 1. Januar und 1. Oktober 1943 enthalten. Es sind außerdem Abschnitte enthalten für sonstiges Schuhwerk. Unter sonstigem Schuhwerk sind leichte Sommerschuhe, Barfuß-Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe und ähnliche zu verstehen. Von diesen Abschnitten ist je ein Abschnitt am 1. Januar 1943 und am 1. Januar 1944 fällig. Zwei weitere sind für Aufrufe vorgesehen. Kinderschuhe, die vom 1. Oktober ab bezogen sind, werden bei Ausgabe der Kleiderkarte abgezogen, d. h., wenn jemand einen Bezugschein zwischen dem 1. Oktober und dem 31. Dezember 1942 erhalten hat, dann wird dieser Bezugschein angerechnet. Der entsprechende Schuhabschnitt wird von der Kleiderkarte abgeschnitten.

Schuhwaren für Erwachsene

bleiben bis auf weiteres bezugscheinpflichtig. Hier ist jedoch auch eine Neuerung eingeführt. Es findet eine gewisse Anrechnung auf die Kleiderkarte statt, und zwar für Lederstraßenschuhe mit sechs Punkten, für leichte Straßenschuhe, Ueberschuhe, Haus- und Turnschuhe mit drei Punkten und Berufsschuhe mit zwei Punkten. Eine weitere kleine Aenderung in der Kleiderkarte ist, daß eine Anzahl von Artikeln neu auf die Kleiderkarte gekommen ist, um eine geeignete Nachlieferung an die Läden im Punktscheckverkehr sicherzustellen.

Für den jeweils jüngsten Jahrgang des Jungvolks werden Uniformstücke, wie übrigens die gesamte HJ.-Kleidung zur Hälfte des normalen Punktwertes abgegeben.

Die Kleiderkartenpflicht für

Arbeits- und Berufskleidung

ist unverändert geblieben, 20 Prozent für Berufs- und 33 Prozent für Arbeitskleidung.

Koppelungsmöglichkeiten sind beliebig zwischen der 2. und 3. Kleiderkarte nebst den dazugehörigen Zusatzkarten vorhanden. Die Kleiderkarten können auch mit der 4. Kleiderkarte kombiniert werden. In diesem Falle gilt das Warenwertverzeichnis der 4. Kleiderkarte. Winteranzüge und Mäntel können nur auf die 3. oder 3. und 2. Kleiderkarte gekauft werden. Es kann aber ein Rest von z. B. zwanzig Punkten der 3. Kleiderkarte nicht mit sechzig Punkten der 4. zu einem Anzug kombiniert werden, nachdem Anzüge auf die 4. Kleiderkarte nicht gekauft werden können.

Jugendliche vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr erhalten eine

Zusatzkleiderkarte

von dreißig Punkten sofort bei Herausgabe der Kleiderkarte, von denen je zehn am 1. April und 1. Oktober 1943 und 1. März 1944 fällig werden. Ueber die Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zwischen dreizehn und siebzehn Jahren wird Anfang 1943 entschieden.

Man schlägt keine Frau.

Ein Angestellter einer Bielefelder Genossenschaft hatte sich vor dem Amtsgericht wegen Körperverletzung einer bei der gleichen Firma beschäftigten Angestellten zu verantworten. Zwischen den beiden bestanden schon vorher Spannungen. Als die Frau ein Büro betreten wollte, schlug der Angeklagte ihr die Tür vor der Nase zu, wobei die Frau von der Tür getroffen wurde. Sie rief daher: „Sie Idiot!", was nach Auffassung der Frau etwa heißen sollte: „Passen Sie doch auf!" Der Angeklagte setzte daraufhin der Frau nach und gab ihr im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung einen heftigen Schlag ins Gesicht. Die Verteidigung wollte den § 233 des Strafgesetzbuches heranziehen, der die Möglichkeit der Straffreiheit gibt, wenn eine Beleidigung auf der Stelle mit Beleidigung oder leichter Körperverletzung erwidert wird. Das Gericht verurteilte den Angeklagten aber wegen Körperverletzung zu 250 RM. Geldstrafe und 60 RM. Buße und führte dazu aus, daß ein Mann gegen eine Frau, selbst wenn diese mal schimpft, nicht gleich mit Schlägen vorgeht.

Jede Frau ihr eigener Heizingenieur

Wenn in den 12 Millionen gasverbrauchenden Haushalten Deutschlands nur ein Kubikmeter monatlich eingespart wird, so können 720 000 Tonnen Aluminium damit erzeugt werden oder 25 000 Waggons Kohle für andere wichtigere Zwecke verwandt werden . . . Wenn von den 50 Millionen Tonnen Kohle, die im Hausbrand bisher jährlich verfeuert wurden, nur 10 Proz. erspart werden, so wird die Förderleistung von 7000 Bergleuten frei. Wenn eine Vierzig-Wattlampe täglich eine Viertelstunde in allen lichtversorgten Haushalten weniger brennt, so können mit dem Strom 1200 Tonnen Kupfer im Elektrolyse-Verfahren im Jahr gewonnen werden . . .

Das sind Zahlen, die die Bedeutung der häuslichen und kleingewerblichen Versorgung mit Energie und Wärme deutlich vor Augen führen. — Alle Redner, die im Hause der Technik gestern vor den Vertretern des Handwerks und Gewerbe, der Hausfrauenorganisationen und Hausfrauen selbst sprachen, ließen den Tenor ihrer Rede in der Schlußforderung ausklingen: Sparen, mit Verstand und Bedacht handeln, lieber rationalisieren, statt rationiert werden.

Gas verwenden, nicht verschwenden, ist die Parole. Jeder Leerlauf muß vermieden werden, peinlich sind die Gasgeräte, besonders die Heizöfen zu überprüfen. Die Leiterin der Lehrküche im HdT., Frl. Weiß, führte dies auch sogleich praktisch vor, gab kleine Winke zur rationellen Verwendung des Gases am häuslichen Herd, ließ Gasherd, an dem die große Flamme stündlich 450—600 Liter verbraucht, die kleine nur 45—60 Liter, bei welchem die oft recht überflüssige Warmwasserbereitung den Großteil der Wärme verbraucht, obwohl durch Aufsatzkessel und Töpfe die gleiche Wirkung ganz nebenbei erzielt werden könnte.

Sodann konnte an Hand von Schaubildern man die Konstruktion der verschiedensten Ofenarten und ihre sparsame Beschickung kennen lernen. Hier ist die Sauberhaltung der Züge und Dichtigkeit von Ofen und Abzügen von ausschlaggebender Wichtigkeit. Kesselöfen, oft in bedauernswertem Zustand, können nach Ausbesserung 50 Prozent ersparen. Heizofen gehören nur noch in den Luftschutzraum.

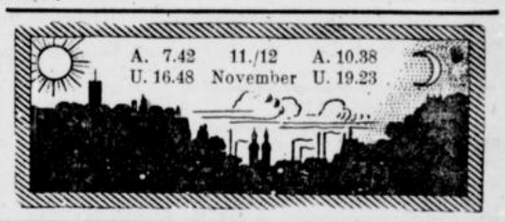
Der Appell an Hausfrauen und Gewerbetreibende darf nicht ungehört verhallen. Zwangsmaßnahmen sind unbeliebt. Sie können, wie die Redner betonten, vermieden werden, wenn jeder bedacht ist, sein, wenn auch nur kleines Teil beizutragen zur Energieersparnis bei Kraft, Licht und Wärme! L.

Im Gedenken an Langemarck. Am gestrigen Tage, dem Gedenktage der Gefallenen von Langemarck, legte wie alljährlich der NSD.-Studentenbund der Meisterschule DDH. Bielefeld in einer kurzen Feierstunde, die zusammen mit der HJ. durchgeführt wurde, am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Studentenführer Sommer wies in einer kurzen Rede auf die Bedeutung von Langemarck für die deutsche Studentenschaft hin.

Süßigkeiten zu Weihnachten. Die Verteilung von Süßigkeiten zu Weihnachten behandelt eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der WZ. Eine zweite Bekanntmachung hat die Lebensmittelkarten der 43. Zuteilungsperiode zum Gegenstand.

Gerhart-Hauptmann-Ehrung im Stadttheater. Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Dichters Gerhart Hauptmann wird das Stadttheater dessen Komödie „Der Biberpelz", die seit vielen Jahren in Bielefeld nicht mehr gespielt wurde, in neuer Einstudierung zur Aufführung bringen.

Hitler-Jugend, Bann Bielefeld (158), Hauptstelle II. Heute abend ist der nächste Dienst für Teilnehmer des Schießwartlehrganges um 19.00 Uhr an der Josef-Schule. Für den Dienst ist kein Einheitsführer beurlaubt. — Jgg., die Bedingungen für das Schieß- und Scharfschützenabzeichen schießen wollen, haben jeden Sonntag in der Zeit von 9.00 — 12.00 Uhr auf dem Johannisberg Gelegenheit hierzu. Meldung bei Schießwart Rustemeyer.



Opfernde Liebe

14) Novelle von E. K. Wilhelm Meyer-Möllinghof

„Vater wird sich gewiß freuen, wenn Sie mitreisen. Mir selbst würden Sie die Unruhe abnehmen, wenn Sie in Thüringen bei uns wären, da Sie doch über die Zuckerkrankheit besonders unterrichtet sind."

Er blickte von einer zur anderen und überlegte:

In den letzten Tagen war er mit der Niederschrift gar nicht weitergekommen. Es fehlte ihm an der nötigen Sammlung, so sehr er sich auch bemüht hatte, die Gedanken zusammenzuhalten. Immer wieder war ihm das helle Gesicht Ediths entgegengetreten, die jetzt so erwartungsvoll die grauen Augen auf ihn gerichtet hatte. Er hatte anfänglich geglaubt, daß das Bild Gertruds daran schuld sei. Darum hatte er es wehmütig vom Schreibtisch in eine Ecke verbannt, wo er die geliebte Frau nicht sehen konnte. Aber trotzdem hatte er wieder und wieder dieses junge Mädchen vor sich erblickt, das seine Gedanken auch außerhalb des Hauses unablässig beschäftigte.

Ein geheimes Wissen vom Kampfe, den ihr Vater kämpfte, erblühte plötzlich in der Seele Ellinors, sie schob ihre Hand in die des Mannes, Blut sprach zu Blut, ihr Herz war voll stillen Glückes und räumte alle Zweifel fort, die sich wie ein Gebirge vor ihr türmten.

Seine Augen wurden hell und jugendfroh, als er mit weichem Lächeln alle Bedenken abtat:

„Nun gut, ich komme mit euch und freue mich auf die Berge!"

Er hätte der schmalen braunen Hand, die sich jetzt mit festem Druck um seine Finger schloß, gar nicht soviel Kraft zugetraut; so glücklich war das Mädchen Ellinor! Edith aber hatte sich zur Seite gewandt, um nur ja nicht ihre heimliche Freude zu verraten.

Die Tür des Kontorhauses klang. Vater Erik kam mit den beiden Herren zum Wagen, die sich von den Damen und Bodenstedt verabschiedeten. Hellfried stand neben Ellinor.

„Herr Nordström hat uns erzählt, daß Sie nach Oberhof fahren. Ich soll ihm dorthin zum Wochenend allerlei Unterlagen bringen, falls er sich zum Kaufe entschließt."

Er sagte das geschäftlich nüchtern, dann fügte er leise hinzu:

„Wird es Sie freuen, wenn ich nach dort komme?"

Ellinor lächelte, sah ihn aber nicht an, sondern sagte nur:

„Die Antwort müssen Sie sich in Oberhof holen!"

Gleich darauf rollte der Wagen durch das Tor. Hellfried stand noch auf derselben Stelle und schaute dem Auto nach, als es an der nächsten Ecke in die Hauptstraße einbog.

Schon in der Frühe des folgenden Tages brachen sie auf in Richtung Weimar. Das hatten sich die jungen Mädchen ausdrücklich ausgebeten. Jetzt, wo die Heimat der Mutter auch ihr Vaterland werden sollte, wollten sie namentlich die Stätte kennenlernen, an der Goethe und Schiller Unsterbliches geschaffen hatten. Was wollten sie jetzt nicht alles sehen?! Die deutsche Landschaft mit ihren Menschen! Städte und Dörfer! Burgen und Schlösser.

„Bedenken Sie nur", sagte Edith zu Bodenstedt, der neben ihr am Steuer saß, „wir kommen aus einem Teile Amerikas, der zwar tausendjährige Bäume hat, dessen Hauptstadt San Franzisko aber erst vor fünfzehn Jahren wieder aufgebaut ist und vorher noch kein halbes Jahrhundert stand. Wir sind Menschen ohne Geschichte. Hier aber, in der neuen Heimat, hat jedes Dorf ein Jahrtausend hinter sich."

Sie fuhren durch Kiefernwälder, deren Stämme in der Morgensonne leuchteten, an Seen entlang, auf denen Wildenten und Wasserhühner mit der jungen Brut ihre Spiele trieben, durch Erlenbrüche, über denen die jungen Fahnen des Röhrichts wehten, durch weite Ackerschläge, auf denen das gelbe Korn geduldig und mit zur Erde gesenkten Aehren des Schnitters harrte.

„Das alles ist nun unsere Heimat geworden und gehört uns ebensogut wie dir, Vater Werner! rief Ellinor und Bodenstedt warf der Tochter einen raschen Blick über die Schultern zu:

„Wartet nur erst, bis wir nach Thüringen kommen, zum Herzen Deutschlands! Das wird euch noch ganz anders gefallen."

Erik Nordström hörte den Reden aus seiner behaglichen Ecke zu. Er war sehr glücklich, daß seine Mädchen sich ihrer neuen Heimat freuten, und auch, weil er seit dem vorigen Abend mit den geschäftlichen Dingen ins klare gekommen war. Er hatte der Bank geschrieben, daß er das letzte Angebot der Erben annehme. Jetzt gehörte ihm das Werk, und es handelte sich fortan darum, dem Unternehmen neues Leben einzuflößen. Nun konnte er an seine Gesundheit denken, er gelobte sich, daß er im Golfspiel zu Oberhof, wo er noch am späten Abend Zimmer bestellt hatte, sich so recht nach Herzenslust von der Unruhe der letzten Jahrzehnte erholen wolle.

Eine weitgebaute Stadt nahm sie auf: der Wagen hielt vor einer Kirche; Bodenstedt wies auf sie:

„An dieser Tür der Wittenberger Schloßkirche hat Martin Luther seine Thesen angeschlagen!"

Erik Nordström richtete sich auf:

„Von hier aus ist auch für Schweden die Reformation ausgegangen, zu deren Schutz unser König Gustav Adolf nach Deutschland gezogen ist."

Er zog den Hut, er wußte wohl selbst nicht, ob in Erinnerung an den großen Reformator oder an den König, der auf dem Schlachtfelde von Lützen für seinen Glauben starb. Ueber die Elbe ging die Fahrt, die die Mädchen auf der Karte aufmerksam verfolgten. Ein Wald von gewaltigen Schornsteinen erhob sich seitab: Leuna! Und wieder wogten die Kornfelder ringsum. Einsame Windmühlen drehten träge im müden Sommerwinde die Flügel, ein Heuduft stieg aus dem Wiesengrunde zur baumumrandeten Straße hinauf, und überall schafften fleißige Menschen.

Zur Mittagszeit hielt der Wagen vor Auerbachs Keller, in dessen dunkler Kühle sie sich von Sonne und Staub erholten. Faust und Mephisto wurden wach. Edith aber bat: „Ich möchte die Thomaskirche sehen, wo Johann Sebastian Bach gewirkt hat. Ich habe mir das so oft gewünscht, wenn ich am Flügel über seinen Noten saß."

Während Ellinor Vater Erik Gesellschaft leistete, wanderte der Kapitän mit dem jungen Mädchen durch die Straßen Leipzigs zu der Stätte, die durch die Werke des Meisters für alle Zeiten geheiligt ist. Im Gestühl des Kirchenschiffes saßen sie nebeneinander und lauschten den unsterblichen Weisen Bachs, die vom Gewölbe widerhallten, und wußten sich eins im Glück dieser gesegneten halben Stunde, die ihnen ein Unbekannter schenkte.

Berge drängten sich an die Saale, Wälder kletterten den Hang hinab, um sich im Spiegel des Flusses zu beschauen. Weingärten reihten sich aneinander, die ersten Kirschen leuchteten aus dunklem Laube und alte Burgen blickten talauf talab in diesem Garten Gottes. Dann waren sie am Ziel des ersten Tages: in Weimar. Was die Mädchen bei ihrer Mutter und in der Schule von deutscher Dichtung gelernt hatten, das wurzelte in dieser Stadt. Voll Ehrfurcht standen sie vor den Marmorbildern der Geistesheroen, vor den Häusern, in denen Goethe und Schiller gelebt hatten, in denen sie gestorben waren, vor der Fürstengruft, in der sie ruhten, vor dem Gartenhaus, dessen Bild im Zimmer ihrer Mutter gehangen, so lange sie denken konnten.

Eure Mutter war als junges Mädchen zum Besuch von Verwandten in Weimar; ich habe sie damals hier besucht; wir standen auch vor Goethes Gartenhaus, und ich habe ihr einen farbigen Steindruck geschenkt, der ihr gefiel."

Bodenstedt erzählte von dieser Begegnung mit leiser Stimme. Er schritt zwischen den beiden Mädchen, und wäre nicht seine große Tochter zu seiner Linken gegangen, so wäre es ihm gewesen, als wenn an Stelle von Edith ihre Mutter neben ihm durch den sinkenden Abend gewandelt wäre.

(Fortsetzung folgt)

Die eigene Schuld.

„Schon vor einem Monat habe ich Ihnen diese Arbeit aufgetragen, Fräulein Müller, und Sie haben sie immer noch nicht erledigt!"

„Ich habe es leider vergessen."

„Soso. Und was würden Sie sagen, wenn ich mal vergessen würde, Ihnen Ihr Gehalt zu zahlen?"

„Dann würde ich keinesfalls einen ganzen Monat warten, Sie zu mahnen!"

Die Vergütung der Mehrarbeit

bei Angestellten der privaten Wirtschaft

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine Anordnung erlassen, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. November 1942 veröffentlicht ist, um die Mehrarbeitsvergütung auch bei Angestellten in der privaten Wirtschaft in den durch die Kriegsverhältnisse bedingten Grenzen zu halten.

Dies gilt insbesondere für die Angestellten mit einem höheren Monatsgehalt als 600 RM. Da bei diesen Angestellten üblicherweise eine gewisse Mehrarbeit mit dem Gehalt abgegolten ist, erhalten sie Mehrarbeitsstunden in der Regel erst vergütet, wenn ihre regelmäßige Arbeitszeit 51 Wochenarbeitsstunden überschreitet. Auch beschränkt die Anordnung die Vergütung für die Mehrarbeitsstunde in diesen Fällen auf RM. 3,75.

Angestellte mit einem höheren Monatsgehalt als 1000 RM. erhalten keine Vergütung für Mehrarbeit; ebenso Angestellte, die nicht an eine bestimmte Arbeitszeit gebunden sind.

Angestellten mit einem Monatsgehalt bis zu 600 RM. wird im allgemeinen die Mehrarbeit vergütet. Hat ein Betrieb aber die Normalarbeitszeit von 48 Wochenstunden nicht voll ausgenutzt, z. B. nur 45 Stunden gearbeitet, so kann er die Arbeitszeit auf 48 Stunden ohne besondere Mehrarbeitsbezahlung erhöhen. War für gelegentlich anfallende Mehrarbeit ein Pauschalbetrag vereinbart oder war die Vergütung für gelegentlich anfallende Mehrarbeit in einem über- oder außertariflichen Gehalt enthalten, so gilt damit regelmäßige Mehrarbeit bis zu drei weiteren Stunden in der Woche als abgegolten.

Die neue Anordnung darf im Interesse der unveränderten Aufrechterhaltung des Lohnstandes nicht zu einer allgemeinen Erhöhung der bisherigen Mehrarbeitsvergütung führen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat zu diesem Zweck und auch, um besonders gelagerten Verhältnissen gerecht werden zu können, den Reichstreuhändern der Arbeit besondere Vollmachten übertragen. Es empfiehlt sich daher, in Zweifelsfällen an den zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit heranzutreten.

Bielefeld-Land

Hillegossen. („Hillegossen lacht!") Unter diesem Motto veranstaltet die Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen-Lämershagen am Sonntag, 15. November, 16 Uhr, zu Gunsten des WHW bei Siekmann einen heiteren frohen Sonntagnachmittag mit einem Musikkorps und dem bekannten Humoristen Franz Engelhardt als Ansager. Außerdem wirken eine ganze Anzahl bekannter Künstler und Künstlerinnen mit.

Brackwede. (Das Fest der goldenen Hochzeit) können heute Dachdeckermeister Josef Lohne und Frau Alwine, geb. Wierum, Adolf-Hitler-Straße 169 hier, begehen. Josef Lohne, dessen Wiege in Brilon stand, erlernte in Gütersloh sein luftiges Handwerk, arbeitete als Gehilfe u. a. längere Zeit in Halle und machte sich im Jahre 1897 in Brackwede selbständig. Er kann gleichzeitig das 45jährige Bestehen seines Geschäftes feiern. Der Jubilar erfreut sich immer noch bester Gesundheit und ist trotz seiner 72 Jahre noch ständig in seinem Beruf tätig. Sein freundliches Wesen und sein gesunder Humor machten ihn zu einer allgemein bekannten und beliebten Persönlichkeit. Im ABB. und in der Feuerwehr war er immer ein gern gesehener Kamerad. Der glücklichen Ehe entsprossen zehn Kinder, zwei starben in frühem Alter und zwei Söhne gaben ihr Leben im Weltkriege. Zwei Söhne stehen auch jetzt wieder im Heeresdienst. Außer den sechs Kindern grüßen an diesem Tag auch sechs Enkelkinder das Jubelpaar. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes deutscher Mütter.

Brackwede. (Seinen 75. Geburtstag) kann heute der Kürschnermeister Heinrich Goldbeck, Adolf-Hitler-Straße 71, begehen. Das Geburtstagskind, das im vorigen Jahre sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, erfreut sich noch bester Gesundheit und ist auch jetzt in seinem Berufe mit größtem Eifer tätig.

Ummeln. (Der Helden Gräber — Mahner an unsere Pflicht!) Dem Gedenken der Opfer der Bewegung und der gefallenen Helden 1914/18 und des jetzigen Ringens galt die am Sonntagmorgen bei Schwentker abgehaltene Feierstunde, an der die Angehörigen der Gefallenen, die Organisationen, Vereine und Verbände mit ihren Fahnen teilnahmen. Die Worte des Gedenkens an die für eine schönere Zukunft Gefallenen wurden von Sprechern der Partei und musikalischen Darbietungen durch den BDM. stimmungsvoll umrahmt. Anschließend fanden durch die NSDAP. und die NSKOV. Kranzniederlegungen am Kriegerehrenmal statt.

Minden im Modell.

Minden. Nach einem alten Stich um 1650 hat ein Hauptwachtmeister der Mindener Schutzpolizei ein Modell der Stadt Minden jener Zeit fertiggestellt. Das Modell, das die Festungsstadt Minden mit den alten Türmen und Wällen zeigt, ist im Treppenhaus des Rathauses zur Besichtigung aufgestellt.

Nordwestdeutscher Bach-Tag in Bückeburg.

Bückeburg. Im Rahmen des Tages der deutschen Musik wird in Bückeburg am 15. November der 1. Nordwestdeutsche Bach-Tag unter Mitwirkung des Kammerorchesters der Dresdner Staatskapelle stattfinden. Diese kulturell hochbedeutsame Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Meyer steht, sieht u. a. eine Morgenfeier mit einem Vortrage des Direktors der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, Prof. Dr. Karl Hasse, sowie unter dem Motto „Hausmusik der Bache" Werke von Joh. Seb. Bach, Joh. Chr. Fr. Bach und Phil. Em. Bach, ferner am Nachmittag ein Bach-Konzert mit Werken von Joh. Seb. Bach vor.

WZ.-Sport

Fußballspiele am nächsten Sonntag

2. Vorrunde um den Kriegserinnerungspreis:

Westfalia Brackwede — Turnv. Ummeln (Winkler).

Das weitere Spiel um den Kriegserinnerungspreis SV. Gadderbaum — LSV. Gütersloh ist auf Antrag von Gütersloh auf Sonntag, den 22. November, verlegt.

Für kommenden Sonntag sind die restlichen Vereine der 2. und 3. Fußballklasse spielfrei gehalten. Freundschaftsspiele können aber, wie der Kreisfußballfachwart mitteilt, noch abgeschlossen werden.

Gerebtzoff ist Schachmeister

In jedem Jahr wird vor den ernsten Kämpfen um die Bielefelder Meisterschaft die Blitzmeisterschaft ausgetragen. Ein wahrer Herentanz. Fünf-Sekunden-Züge sind keine tiefgründigen Geistesergebnisse. Dafür kommen die Kiebitze um so mehr auf ihre Rechnung. Routine und Glück machen hier den Meister. Das schnellste Auge hatte diesmal Gerebtzoff. Er wurde Sieger nach Stichkampf mit Tewes. —

Die Ergebnisse: 1. Gerebtzoff 13½, 2. Tewes 13½, 3. Kirchner 12, 4. Haller 11½, 5. Schrickler 11, 6. Müller 9½, 7. Illmann 9½, 8. Eickhoff 9, 9. Krings 8, 10. Frewert 8, 11. Overbeck 7, 12. Witte 7, 13. Dieck 5, 14. Becker 5, 15. Ott 3, 16. Ohlbrock 3, 17. Storch ½.

Neues aus aller Welt

Vom Elefanten zerschmettert. Ein schweres Unglück ereignete sich bei einem Zirkusunternehmen in Prag. Der Stolz dieses Unternehmens ist ein altes abgerichtetes Elefantenweibchen, das auch einen 17jährigen Kutscher besonders liebgewonnen hatte. Gegen eine kleine Näscherei ließ er sich des öfteren mit dem mächtigen Rüssel schaukeln. Diesmal hatte aber die Elefantin keine Lust zum Spielen, sie ergriff den Kutscher mit dem Rüssel und schleuderte ihn an die Mauer, wo er tot liegen blieb.

Das Nomadenparlament. Ein Ereignis, wie es nur selten vorkommt, erlebte das Städtchen Arvidsjaur in Lappland zwischen dem 65. und 66. Breitengrad. Zum dritten Male seit Menschengedenken hat sich dort das sogenannte Lappenparlament versammelt. Es besteht aus den Vornehmsten der Lappenstämme, d. h. den Besitzern der größten Renntierherden. Einige Schweden, Spezialisten in Lappenfragen, führen die Geschäfte der Versammlung, denn die Lappen selbst können zumeist nicht einmal schreiben. Einige Punkte der Tagesordnung beziehen sich auf die Aufzucht der Renntiere. Das wichtigste aber ist die Bärenfrage. Die Zahl dieser Raubtiere hat sich beträchtlich vermehrt und bereitet den Lappen schwere Sorgen. Besonders aus diesem Grunde sind etwa 200 vornehme Lappen in ihren bunten Kostümen zusammengekommen. Die Lappen wünschen, daß die Jagd auf den Bären freigegeben wird und man ihnen die Mittel zur Verteidigung auch gegen anderes Wild gebe. Der Lappe Juuva Spik hat der Versammlung mitgeteilt, daß er und ein Begleiter im vergangenen Sommer ein Adlernest gefilmt haben. In einer Woche, während der die Aufnahmen gemacht wurden, trugen die beiden alten Adler ihrem Nachwuchs 21 neugeborene Renntiere, zwei Hasen, drei Füchse und ein Kalb zu. Die jungen Adler verschlangen das alles ohne Mühe.

Handelsnachrichten

Die europäische Tabakversorgung

In Deutschland sind von jeher die mannigfachsten Versuche angestellt worden, um den eigenen Tabakanbau und den europäischen ganz allgemein zu verbessern. Trotz der geringen Anbaufläche, die hierfür zur Verfügung steht, stand Großdeutschland im Jahre 1941 mit einem Ernteertrag von rund 425 000 Doppelzentner an dritter Stelle unter den europäischen Erzeugerländern und damit ungefähr auf gleicher Stufe mit Italien, während es Frankreich, Ungarn und Griechenland überflügelt hatte. Die bedeutendsten Tabakanbau-Staaten Europas sind dagegen Bulgarien und die Türkei, die im Vorjahr 800 000 dz. bzw. 600 000 dz. erzeugten. Während es sich hierbei um Zigarettentabaken (Orienttabake) handelt, ist es in Deutschland gelungen, einen Rohtabak zu gewinnen, der sich vorzüglich für die Herstellung von Zigarrentabaken und Pfeifentabaken eignet.

Im Osten wird heute neben dem bekannten Machorkatabak, der sich durch beißenden Geschmack auszeichnet, (aber von den Bewohnern des Ostens trotzdem geschätzt wird), auch noch gelber Tabak angebaut. Machorka wird hauptsächlich in den Bezirken Poltawa und Tschernikow angebaut, während die besseren Sorten im Nordkaukasus und auf der Krim gedeihen. Schon im letzten Jahre sind zahlreiche deutsche Sachverständige tätig gewesen, um den Tabakpflanzern ihre Erfahrungen zu vermitteln. In der Ukraine ist eine Ausdehnung der Anbaufläche um 60 000 ha angeordnet worden. Von Bremen aus ist eine Handelsgesellschaft gegründet worden, die den Anbau von Zigarrentabaken in der Ukraine prüfen und entwickeln will. Durch die Wiederinbetriebnahme mehrerer Tabakfabriken ist es bereits gelungen, in beträchtlichem Maße den Bedarf der Front aus den besetzten Gebieten zu decken. Auch nach dem Reich werden Tabakmengen aus dem Osten geliefert, so daß die Versorgungslage auch auf diesem Gebiet einer ständigen Besserung entgegensieht.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sonntagsjungen **Hans Dietrich** an. Rechtsanwalt **Dr. Niggebrügge u. Frau Elisabeth,** geb. Möller. Bielefeld (Humboldtstr. 1, z. Zt. Klinik Koblenzer Str 6), den 8. Nov. 1942.

Für die Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken: **Fritz Sewing u. Frau Erna,** geb. Landwehrkamp, Gadderbaum, Centralfeld 11.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Herbert Pollvogt u. Frau Henni,** geb. Kruse. Bielefeld, im November 1942.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 11. November, 17.30—20.30 Uhr, B. 8. Vorst., Pr. II: Erstaufführung **„Am hohen Meer",** Schauspiel von Billinger. — Donnerstag, den 12. November, 14.30—17 Uhr, Pr. II: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz; 18—20.30 Uhr, C. 6. Vorst., Pr. III: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini. — Freitag, den 13. November, 17.30—20.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Mittwoch, den 18. November, 18—20.30 Uhr, Pr. III: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Novbr.: „Lauter Trümpfe"

GASTSTÄTTEN

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. Telefon 1778

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

STELLEN-GESUCHE

Kaufmann, 31 Jahre, stilgewandter Korrespondent, perfekt in Buchhaltung u. allen sonstigen Büroarbeiten, sucht für sofort Vertrauensstellung. Angebote unter Z A 4903 an die Westfälische Zeitung.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

ebensmittelkarten der 43. Zuteilungsperiode.

Die Lebensmittelkarten für die 43. Zuteilungsperiode (16. 11. bis 13. 12. 42), die in diesen Tagen an die Versorgungsberechtigten ausgegeben werden, sind sofort nach Erhalt durchzusehen. Unstimmigkeiten müssen der zuständigen Kartenstelle, in Bielefeld-Stadt am Montag, gemeldet werden. Dabei sind sämtliche erhaltenen Karten vorzulegen. Irrtümlich zu viel erhaltene Karten sind zurückzugeben. Abgänge (Tod, Einberufung zum Heeresdienst, pp.) sind unter Rückgabe der Karten sofort zu melden. Neben den üblichen Karten werden die Reichseierkarten, Reichszuckerkarten, Reichskarten für Marmelade und Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch ausgegeben. Die Rationssätze im einzelnen sind aus den Karten zu ersehen.

Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker): Auf die Reichskarte für Marmelade für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode darf Zucker nicht mehr im voraus bezogen werden. Sie berechtigt also nur in der jeweils laufenden Versorgungsperiode zum Bezuge von Marmelade oder Zucker.

Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch: Der zur Ausgabe kommende Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch für die 43. bis 46. Periode enthält für jeden Zuteilungszeitraum Bestellscheine und Einzelabschnitte. Auch diese Bestellscheine müssen, wie die anderen, für die jeweils gültige Periode abgegeben werden. Ein Wechsel des Milchverteilers ist nur zu Beginn einer Zuteilungsperiode möglich. Bei Umzug oder Reise werden die Einzelabschnitte des Bezugsausweises in der zuständigen Lebensmittelkartenausgabestelle mit dem Aufdruck „Reise" und dem Dienstsiegel versehen. Die so abgestempelten Einzelabschnitte berechtigen trotz Fehlens der Bestellscheine zum Bezuge von entrahmter Frischmilch. Die auf den so gestempelten Einzelabschnitten vermerkten Kalendertage dürfen nur für eine Woche nachträglich beliefert werden. Die Verteiler haben auch diese Einzelabschnitte abzutrennen und zur Belieferung an ihre Lieferstelle weiterzugeben.

Nährmittelkarten: Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Nährmittelkarten nicht schon vernichtet werden dürfen, wenn die darauf im voraus vorgesehenen Lebensmittelzuteilungen gekauft sind. Es ist notwendig, sie mindestens bis zum Ende des Kartenzeitraums aufzubewahren, weil die freien Abschnitte gegebenenfalls für Sonderzuteilungen benötigt werden. Die Nährmittelkarten 42 und 43 müssen bis Dezember aufbewahrt werden, weil darauf schon Vorbestellungen laufen.

Abgabe der Bestellscheine: Alle Bestellscheine (auch die Bestellscheine über Eier, Marmelade, Speisekartoffeln und entrahmte Frischmilch) sind sofort nach Erhalt der Lebensmittelkarten dem Einzelhändler zur Abtrennung vorzulegen. Bei zu spät abgegebenen Bestellscheinen besteht kein Anspruch mehr auf volle Auslieferung, sondern es müssen die entsprechenden Mengen gekürzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß von Lebensmittelkarten, die für mehrere Versorgungsperioden gelten, nur immer der Bestellschein für die jeweils bevorstehende Versorgungsperiode abgetrennt werden darf. Dieses gilt von der 43. Periode ab auch für die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker). Der Empfang der Bestellscheine ist von den Letztverteilern auf dem Stammabschnitt der betreffenden Karten an der dafür vorgesehenen Stelle zu bestätigen.

Ausfüllen der Lebensmittelkarten: Die Verbraucher werden nochmals darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, Lebensmittelkarten zu benutzen, die nicht mit ihrem Namen und ihrer Anschrift versehen sind. Die Verteiler dürfen solche Karten nicht beliefern und keine Bestellscheine davon abtrennen. — Es kommt immer wieder vor, daß Lebensmittelkarten verloren gehen, die nicht mit Namen und Anschrift versehen sind. Werden sie gefunden, können sie dem Verlierer nicht zurückgegeben werden, dem unehrlichen Finder wird damit die unberechtigte Ausnutzung der Karten erleichtert.

Bielefeld, den 10. November 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Verteilung von Süßwaren zu Weihnachten.

Es ist beabsichtigt, zu Weihnachten 1942 an alle deutschen Verbraucher Süßwaren auszugeben und zwar an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 g und an alle übrigen Verbraucher 125 g. Für die Verteilung ist eine Vorbestellung notwendig. Diese hat ab sofort bis einschl. Dienstag, dem 17. 11. 1942 durch Abtrennen des Abschnittes N 32 der Nährmittelkarte 43 (rosa und blau) bei einem Verteiler zu erfolgen. Die Vorbestellung ist durch den Letztverteiler auf der Rückseite des Stammabschnittes mit Firmenstempel und dem Vermerk „Süßwaren" zu bescheinigen. Die Stammabschnitte sind von den Bezugsberechtigten sorgfältigst aufzubewahren. — Die Letztverteiler haben die abgetrennten Abschnitte getrennt für Kinder und Jugendliche und für Erwachsene aufzukleben. Soweit Abschnitte von SV/G-Karten (Selbstversorger in Getreide) abgetrennt sind, sind die abgestempelten Nummern zu den Abschnitten für Kinder und Jugendliche zu zählen, wogegen die anderen für Erwachsene bestimmt sind. Die so getrennt aufgeklebten Abschnitte sind in der Zeit von Donnerstag, dem 19. 11. bis einschl. Sonnabend, dem 21. 11. 1942 bei der zuständigen Verrechnungs- und Umtauschstelle der Ernährungsämter gegen Ausstellung eines Bezugscheins über Süßwaren einzureichen. Die Letztverteiler haben diese aufzubewahren und erhalten durch das Prov.-Ernährungsamt Abt. A über die Einlösung der Bezugscheine noch weitere Mitteilung. — Die Gemeinschaftseinrichtungen erhalten auf Antrag bei den für sie zuständigen Ernährungsämtern gleichfalls bis zum 21. 11. 1942 einen entsprechenden Bezugschein ausgestellt. Die Bezugscheine sind bei einem Klein- oder Großverteiler abzugeben. — Ueber die Auslieferung erfolgt zu gegebener Zeit weitere Weisung. — Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Spezialgeschäfte vorzugsweise mit Süßwaren beliefert werden und deshalb die Vorbestellung bei diesen zweckmäßig ist.

Bielefeld, den 9. November 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Volkschor Bielefeld
Leitung: Alfred Habermehl
Sonntag, 15. November 1942
16½ Uhr
Rudolf-Oetker-Halle
1. Konzert
Chorwerke mit Orchester
Brahms, Strauß, Wetz, Othegraven.
Solist: Paul Gümmer, Hannover (Baß-Bariton)

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch heute und morgen den lustigen Continentalfilm in deutscher Sprache: **„Ihr erstes Rendezvous"** mit Danielle Darieux in der Hauptrolle. Weitere Darsteller Fernand Ledoux, Louis Jourdan, Jean Tissier u. v. a. Der Film fand bei seiner Berliner Uraufführung viel Gefallen beim Publikum wegen seiner Beschwingtheit, Herzlichkeit und Fröhlichkeit. Ueber Danielle Darieux schrieb der „Völkische Beobachter", daß sie „die Munterkeit Jenny Jugos mit der Sanftmut Hansi Knotecks gefällig paart". Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: Wochenschau 2.00, 4.15 u. 6.30 Uhr. Hauptfilm 2.25, 4.40 und 6.55 Uhr.

Capitol. Nur noch heute und morgen 2.15, 4.20, 6.30 Uhr. (Kassenöffnung: 1.45 Uhr) das fesselnde Filmwerk unserer Zeit: **„Fronttheater".** Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilh. Strienz, Geschwister Höpfner. Wochenschau. — Jugendl. zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt in Erstaufführung täglich 2.00, 4.00, 6.15 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr) den spannenden Ufa-Großfilm: **„Anschlag auf Baku".** Mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers, Aribert Wäscher, Hans Zesch-Ballot, Paul Bildt, Erich Ponto u. a. m. Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Nachmittags-Vorstellung zugelassen. Beginn der letzten Vorstellung 18.15 Uhr, Ende 20.30 Uhr

Lichtburg. Nur zwei Tage ein entzückender Liebesfilm mit Anni Ondra **„Vor Liebe wird gewarnt".** Ein Film mit Lachen, Liebe, Ledigsein und anderen Lustbarkeiten. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch zwei Tage den Spitzenfilm der Terra **„Rembrand"** mit Ewald Balser, Herta Feiler, Gisela Uhlen. Wochenschau. Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr.

Stellenangebote

Bürohilfe, weibl., Mindestbedingung Steno und Schreibmaschine, f. halbe oder ganze Tage in angenehme, aussichtsreiche Stellung gesucht. Angeb. unter P 9206 an die Westf. Zeitung. (11.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt nach Berlin gesucht. Nachzufragen bei Frau Gust. Steinkrüger, Heidsiekerheide über Bielefeld 2, Telefon Jöllenbeck 259. (?

Heimarbeiterinnen für leichte Maschinennähарbeit ges. Büscher & Braune, Apfelstr. 17, Straßenbahnhaltest. Linie 3. (13.

Anlernlinge zu Ostern 43 ges. Büscher & Braune, Herrenwäschefabr. Apfelstraße 17. (13.

Kutscher für Stadttouren für sofort oder später gesucht. Heinrich Boes, Spedition, Märkischestr. Nr. 16.

Verkäuferin, fachkundig, für mein Papier- und Schreibwarengeschäft gesucht. Jul. Opitz, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Hausgehilfin, möglichst mit Kochkenntnissen, für Einfam.-Haushalt wegen Erkrankung der jetzigen für sofort oder später gesucht. Frau Irmgard Oltrogge, Bielefeld, Humboldtstraße 20. (14.

Putzfrau gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20.

Kraftfahrer für neuen Mercedes, 3-Tonner, für sofort oder später gesucht, Heinrich Boes, Spedition, Märkischestraße 16.

Kraftfahrer für 6-t-Büssing (Holzgas) f. dauernd gesucht. Stockmeier & Möller

Hilfsarbeiter, auch ältere, für leichte Arbeiten gesucht. G. Friedrichs & Söhne, Rosenstr. 2—4. (?

Hausdiener für sofort gesucht. Brand, Niederntstraße 45. 11.11

Lehrlinge zum 1. 4. 43 als Stempelmacher und Buchdruckplattenmacher gesucht. Emil Giesow, Ritterstraße 20.

Laufjunge (Radfahrer), für einige Nachmittagsstunden gesucht. Zappe & Oltrogge, Schillerplatz 24.

Stellengesuche

Wirtschaftsleiterin, tüchtige u. erfahrene Köchin, 43 Jahre alt, sucht bald passende Stelle im Heim oder Gemeinschaftsverpflegung. Angeb. unter K 9255 an die W. Z.

Kraftfahrer sucht angenehme Dauerstellung. Angebote unter S 9218 an die Westfäl. Zeitung.

Angestellte, kaufmännische (33 Jahre), sucht für sofort Stellung für Büro oder Lager. Angeb. unt. B 9244 an die W. Z.

Stenotypistin, 19 Jahre, Reifezeugnis, sucht Anfangsstellung. Angebote u. Z 9234 a. d. W. Z.

Vermietungen

Wohnschlafzimmer, Zentralheizung, für solide Dame frei. Elsa Brändströmstraße, Ruf 439.

Lagerraum, möglichst mit kleinem Raum für Büro gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66, Ruf Nr. 5711. (11.

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, nach Möglichkeit in Brackwede gesucht. Angebote unter W V 4900 an die Agentur der Westfäl. Zeitung Brackwede.

Zimmer, möbliert, sucht Sprechstundenhilfe Nähe Städtisches Krankenhaus. Angebote unter A 9243

Zimmer, einfach möbl. mit Kochgelegenheit, oder leerstehendes gesucht. Angebote unter M 9257 an die Westf. Zeitung. (12.

1—2 Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, für alleinsteh. kaufmännische Angestellte zum 15. Nov. od. früher gesucht. Anker-Werke, Bielefeld. (13.

Junge Frau übernimmt Hilfe im Haushalt, wenn möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit gestellt wird. Angebote unter Z C 4905 an die W. Z.

Verkäufe

Kinderwagen, gut erhalten (30.—), abzugeben. Stapenhorststr. 63 a, ptr. rechts.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Zubehör (60.—), zu verkaufen oder gegen gut erhaltenen Teppich zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der W. Z.

Wohnzimmer, italienisch Nußbaum (650.—), Mahagoni-Schlaf-Zimmer, 2schläfiges Bett (1050.—), weißer Waschtisch (95.—), Tisch, 2,25 m (18.—), Bord (6.—) zu verkaufen. Zu erfragen in der W. Z.

Verloren

Handschuh, Schweinsleder verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Handschuhe, grüne, derb gestrickte, verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Westfäl. Zeitung.

Ring, goldener, mit grünem Stein, am Sonntag verloren. Im Stein Monogramm TF. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeben im Fundbüro.

Verschiedenes

Belohnung! Sichere demjenigen, welcher mir die oder den Täter nennen kann, der mir aus meinem Pavillon am Langenhagen 75, Fenster, 1×1,80 m, sowie eine schwere Tür abmontiert und gestohlen hat. Hoffmann, Ravensberger Hof, Bielefeld, Am Markt 6.